Das Magazin für Gemeinschaften,
Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen

10 2021

Gemeinschaft

Falsche Versprechen

- Trügerische Versprechen
- Die Bibel hält, was sie verspricht
- Zweiter Waldkindergarten Schönblick

www.die-apis.de

die Apis
Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg

Genug

1. November 2021
Konferenz & Festgottesdienst

+ Übertragung im Livestream

Einsetzung des neuen
Vorsitzenden Pfr. Matthias Hanßmann

Wir feiern gemeinsam ...

in der Stiftskirche Stuttgart oder bei Ihnen zu Hause über den Livestream!

Bitte beachten Sie: Teilnahme in der Stiftkirche ist nur mit Online-Anmeldung möglich.

Aktuelle Infos und Anmeldung unter:

konferenz.die-apis.de

Angebot für Kinder

Kinder-Bibel-Action für Kids von 5-12 Jahren mit Ruth Scheffbuch und Team!
CVJM-Haus, Büchsenstr. 37

Wir freuen uns auf viel Spaß, eine spannende biblische Geschichte,
die Käpt'n-Challenge und eine coole Zeit mit Dir!

Bitte die Kinder separat online anmelden!*
Weitere Infos: www.konferenz.die-apis.de

* Die Teilnahme in der Stiftskirche und beim Kinderprogramm ist nur nach vorheriger Online-Anmeldung auf unserer Website möglich. Es gilt die dann aktuelle Corona-Verordnung.
Wir bitten um Verständnis. Aktuelle Infos bekommen Sie jederzeit unter:

www.konferenz.die-apis.de

konferenz.die-apis.de

Was und wem kann man heute eigentlich noch glauben?

Cornelius Haefele
Personalvorstand der Apis

Enttäuschung

Liebe Apis, liebe Freunde,

seit vielen Jahren waren Sie es gewohnt, an dieser Stelle das Bild und einen Text von Steffen Kern vorzufinden. Vielleicht haben Sie dieses Heft wie selbstverständlich heute aufgeschlagen und das eben Beschriebene erwartet. Und nun das! Ein Bild und ein Editorial vom Haefele.

Ich hoffe sehr, Sie fühlen sich dadurch nicht allzu enttäuscht oder gar in die Irre geführt, weil Sie hier nun ein anderer begrüßt als der, den Sie bisher gewohnt waren.

In die Irre geführt, falschen Versprechungen aufgesessen, Enttäuschungen erlebt, Streit bekommen ..., das sind einige der Stichpunkte, mit denen wir uns in diesem Heft beschäftigen. Ein kontroverses Thema, ein heißes Eisen zumal in Zeiten, in denen an nicht wenigen Stellen tiefe Risse durch unsere Gesellschaft gehen, die nicht selten auch in Kirche, Gemeinschaft und Familie hineinreichen. Was und wem kann man heute eigentlich noch glauben? „Na, dem Herrn Jesus natürlich!“, mögen Sie nun vielleicht einwerfen. Recht haben Sie! Aber was tun wir, wenn aktuell jemand sagt: „Ich glaube an den Herrn Jesus, darum lass ich mich nicht impfen!“ Oder: „Mit deinem Glauben scheint es nicht weit her zu sein, wenn Du mit Maske rumläufst. Du glaubst wohl eher an Drosten als an den Herrn Jesus.“

Lauter schwierige Fragen tun sich da auf und sie lassen sich oft nicht einfach beantworten, zumindest meist nicht so, dass es dabei keinen großen Streit und tiefste Entzweiungen gibt. Unser Anspruch ist nun nicht, die einzig richtigen Antworten zu haben! Auch nicht der, dass wir allein wissen, was alles richtig zu glauben ist und was nicht. Aber was wir uns sehr wünschen wäre, dass die Artikel in diesem Heft dazu helfen, ins Nachdenken zu kommen, ins Fragen, ins Sich-selbst-hinterfragen und vielleicht an der ein oder anderen Stelle sogar zu einem Umdenken. Wir alle brauchen das, ich brauche das. Ich bin froh, dass ich an vielen Stellen heute nicht mehr so denken und glauben muss, wie ich es noch vor zwanzig oder dreißig Jahren getan habe, dank Menschen, wie Wilfried Veeser oder Dr. Hansjörg Hemminger, die lesenswertes zu solchen Fragen zu sagen haben.

Wenn unser Heft Ihnen dazu eine Hilfe sein kann, wäre uns das eine Freude.

Herzliche Grüße

Ihr

Trügerische Versprechen

Dr. Hansjörg Hemminger setzt sich mit vermeintlichen Wahrheiten auseinander.

Die Bibel hält, was sie verspricht

Winfried Veeser wirft einen Blick auf unrealistische christliche Versprechen.

Zweiter Waldkindergarten Schönblick

Lassen Sie sich mit hineinnehmen in einen typischen Waldkindergarten-Tag!

Goldener Oktober?

Im hoffentlich goldenen Oktober sehnen wir Apis uns als Verband nicht nach Silber und Gold. Der entscheidende Schatz ist im Himmel. Aber wir brauchen doch Mittel, um unsere Arbeit tun und hoffentlich immer wieder ein Stückchen Himmel in manche Herzen bringen zu können – etwa durch Jugendarbeit, Seelsorge, Bibelstunden und Diakonie. Danke für Ihre Hilfe!

Spendenkonto:
BW Bank
IBAN DE07 6005 0101 0002 9229 28
BIC SOLADEST600

In dieser Ausgabe

Schwerpunktthema: Falsche Versprechen
Trügerische Versprechen 6
Unglaublich 8
Die Bibel hält, was sie verspricht 10

Schönblick
Zweiter Waldkindergarten Schönblick 14

Aktion Hoffnungsland
Herz – Heimat – geliebt: Du bist goldwert! 16

Aktuelles
Frech und wild und wundervoll 12
Unsere Finanzen 19
Tagung für Kirchengemeinderäte 2022 30
Neuer Landesjugendreferent: Raphael Schmauder 31
Nachruf: Renate Leonhard 32
Persönliches 33
Veranstaltungen 34
Kurz&Gut 35

Bibel im Gespräch
3. Oktober: Jes 55,1-13 20
10. Oktober: 1Petr 1,1-12 22
17. Oktober: 1Petr 1,13-25 24
24. Oktober: 1Petr 2,1-10 26
31. Oktober: 1Petr 2,11-25 28

Ecksteins Ecke
Ihr werdet sein wie Gott! 33

Doppelpunkt
Unerhört – Jesus, erbarme dich!

Gemeinschaft 10/2021

istockphoto © Gustavo Muñoz Soriano

Trügerische Versprechen

Ein Vortrag zum Thema „Esoterik“ in der Evangelischen Erwachsenenbildung: Eine Frau erzählt in der Diskussion, eine esoterische Therapeutin hätte ihre chronische Krankheit nicht geheilt. In einer christlichen Gemeinde habe man ihr gesagt, sie müsse von okkulten Bindungen befreit werden. Dann werde Gott sie heilen. Anfangs sei es ihr danach besser gegangen. Aber die Krankheit sei verstärkt zurückgekehrt.

Heilung für alle?

Heißt es nicht in der Bibel, Jesus habe „alle“ geheilt? Warum nicht auch heute? „Alle“ bedeutet jedoch nicht, dass Jesus seine Umwelt in ein Paradies verwandelt hätte. Es bedeutet, dass er sich jeder menschlichen Not zuwandte, materiell, körperlich und seelisch. Er verkündigte damit zeichenhaft das kommende Gottesreich, in dem es Mangel, Krankheit und Tod nicht mehr geben wird. Jesus schenkt uns auch heute solche Zeichen. Er hilft Mangel ab und macht körperlich und seelisch gesund. Aber es gibt keine Zusage Gottes, dass wer glaubt, gesund wird. Schon gar nicht sagt uns Gott materiellen Erfolg zu. „Sorgt nicht“ ist die Botschaft Jesu. Wer Beten als Machtmittel versteht, um Unglück, Krankheit und Not zu vertreiben, täuscht sich und andere.

„Siehe, ihr seid nichts“

Was die esoterischen Lebenshelfer angeht, fängt die Diskussion unter Christen oft an der falschen Stelle an. Es ist nicht die Frage, ob es höhere (und tiefere) Kräfte im Kosmos gibt. Das mag man so oder so sehen. Die Frage ist, ob die selbsternannten Helfer die Kräfte, die es gibt, zum Guten nutzen. Die Antwort ist ein eindeutiges „Nein“. Die Bibel sieht die Gefahr nicht darin, dass übersinnliche Kräfte Macht über Menschen gewinnen. „Siehe, ihr seid nichts und euer Tun ist auch nichts“, sagt der Prophet über die Götzen (Jes 41,24). Die Gefahr besteht darin, dass man nicht Gott vertraut, sondern falschen Versprechen. Es ist gut, sich ausdrücklich von falschen Hoffnungen ab- und Gott zuzuwenden. Glauben gehört dazu, ebenso Gebet und Seelsorge. Sonst nichts? Ärztinnen und Therapeuten können helfen, denn Gott hat gute Kräfte in seine Schöpfung gelegt, die sachkundige Menschen nutzen können.

Die Verborgenheit Gottes

Ein kleines Kind ist verunglückt und liegt in kritischem Zustand im Krankenhaus. Im Gottesdienst wird um Heilung gebetet. Im Ton völliger Sicherheit verkündet die Vorbeterin, dass man die Verheißung Gottes für das Kind in Anspruch nehme. Es sei bereits geheilt durch die Macht des Gebets. Man dankt Gott für das Wunder. Die verzweifelten Eltern fassen Hoffnung. Am nächsten Tag ist das Kind tot. Eine solche Erfahrung lässt uns an Gott zweifeln. Wer betet, erfährt aber nicht nur Gottes Hilfe, sondern auch Gottes Schweigen. Wer den verborgenen Gott aus dem Glauben ausschließt, macht das Leid der Welt nur schlimmer. Maria, die Mutter Jesu, erlebte die Größe Gottes: „Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist und dessen Name heilig ist“ (Lk 1,49). Aber sie hörte auch das bittere Wort: „Durch deine Seele wird ein Schwert dringen“ (vgl. Lk 2,35). Das war ein besonderer Fall, werden manche sagen. Ja und Nein – Maria steht für uns alle.

Das Wort bleibt die Mitte

Nahezu jedes Jahr wird auf einem christlichen Kongress vorhergesagt, dass eine Erweckung kommen werde. Gott werde Wunder tun, Menschen würden dadurch zum Glauben kommen. Obwohl diese Ankündigungen bisher nie eintrafen, wiederholen sie sich. Man kann verstehen, dass Christen sich nach einer Erweckung sehnen. Allerdings sind Prophezeiungen, die nicht eintreffen, auch dann falsch, wenn sie Gutes versprechen. Gott kann Wunder tun. Aber ohne das lebendige Wort des Evangeliums bewegen sie nichts. Nicht das Wunder schafft Glauben, sondern der Glaubende begreift das Wunder als Tat Gottes. Begeisterung über das, was Gott tut, gehört dazu. Große Gefühle sind nicht unchristlich. Viele wünschen sich deshalb eine höhere Erlebnisintensität von ihrer Kirche, auch vom Pietismus. Das sollten wir ernst nehmen. Aber Hoffnung und Vertrauen wachsen letztlich im Alltag, indem wir es erleben, das Gottes Wort gilt.

Überchristen sind überflüssig

Manche christlichen Leiter beanspruchen eine prophetische Autorität. Angeblich kommt das, was sie sagen, direkt von Gott. In der Bibel meint Prophetie jedoch nicht Wahrsagen, schon gar nicht Hineinreden in das Leben von Mitchristen. Prophetie bedeutet, dass das Evangelium für die Gegenwart ausgelegt wird. Die Auslegung muss sich dem Urteil der Mitchristen stellen. Das gilt auch für die Auslegung der Bibel. Sie verlangt keine besondere göttliche Berufung. Der Pietismus besteht zu Recht darauf, dass sich allen Christen das Wort der Schrift erschließt, so wie Gott es ihnen schenkt. Dazu braucht es sachkundige Mitchristen, aber keine Überchristen.

In manchen Gemeinden wollen alle Überchristen sein. Glauben wird dort mit der Absonderung von den Ungläubigen und von den angeblich lauen Kirchen gleichgesetzt. Aber hat sich Jesus von der Welt abgesondert? Im Gegenteil, er war mitten unter den Menschen, besonders bei Ungläubigen und Unbeliebten. Christen sollen sich nicht von ihren Mitmenschen abgrenzen, sondern vom Bösen. „Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis; deckt sie vielmehr auf“ (Eph 5,11). Finsternis ist überall anzutreffen, auch in den Kirchen, auch in den abgesonderten Gruppen, auch in uns selbst. Christen sollen dennoch nicht zusehen, sondern zupacken. Dabei machen sie sich manchmal die Finger schmutzig, manches geht daneben. Na und? „Gott ist hier, der gerecht macht“ (Röm 8,33). Dieses Versprechen gilt in Zeit und Ewigkeit.

Dr. rer. nat. habil. Hansjörg Hemminger, 1984-1996 wissenschaftlicher Referent bei der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) in Stuttgart, 1997-2013 Beauftragter für Weltanschauungsfragen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, lebt im Ruhestand in Baiersbronn.

istockphoto © Gyongyi Nagy

Unglaublich

Warum wir in Gefahr sind, falschen Versprechungen zu glauben

Immer wieder fragt man sich, warum Menschen Dinge glauben, die offensichtlich nicht sein können. Die einen glauben Verschwörungstheorien und sagen: „Das ist so, es steht im Internet.“ Andere nehmen kritiklos Nachrichten auf und sagen: „Das ist so, ich habe es im Fernsehen gesehen.“ Wieder andere hören gebannt einem feurigen Prediger zu und sagen: „Der hat recht, der ist besonders gesalbt.“ Wenn man vorsichtig versucht, die Dinge zu hinterfragen, um ihren Wahrheitsgehalt herauszubekommen, beißt man nicht selten auf Granit und schnell wird deutlich, dass die jeweils eigene Überzeugtheit sehr viel mehr zählt, als so etwas Profanes wie Fakten. Doch ist das neu?

Ein erfahrener Mitarbeiter seufzt: „Wenn einer zu euch kommt und einen andern Jesus predigt, den wir nicht gepredigt haben, oder ihr einen andern Geist empfangt, den ihr nicht empfangen habt, oder ein anderes Evangelium, das ihr nicht angenommen habt, so ertragt ihr das recht gern!“ Sein Name ist Paulus, Missionar und Gemeindegründer. Er schreibt das an die Gemeinde in Korinth (2Kor 11,4; Luther 2017). Und an eine andere Gemeinde schreibt er: „Ich wundere mich doch sehr, wie schnell ihr euch von Gott abwendet. Er hat euch doch berufen, an der Gnade teilzuhaben, die Christus gebracht hat. Und ihr wendet euch einer anderen Guten Nachricht zu! Dabei gibt es die gar nicht. Vielmehr führen gewisse Leute euch in die Irre“ (Gal 1,6-7; BasisBibel).

Ein altbekanntes Problem

Man spürt Paulus eine gewisse Fassungslosigkeit angesichts der Leichtgläubigkeit der Gemeindeglieder und ihrer Wankelmütigkeit ab. Immerhin sehen wir daran: das Phänomen ist nicht neu. Warum das so ist, dazu tauchen in noch viel älteren Schriften der Bibel Hinweise auf. So heißt es in 1. Mose 8,21 (Luther 2017): „Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“ Was Luther etwas lyrisch mit „Dichten und Trachten“ übersetzte, meint vom hebräischen Begriff her die Absichten und Vorstellungen, wie sie in den Köpfen der Menschen vorkommen. Diese sind verquer und allzu oft auf die falschen Ziele ausgerichtet.

Gegen diese Aussage der Bibel gab und gibt es immer wieder Widerstand. Oft wird dabei übersehen, dass die Bibel diese Aussage neben die Aussage stellt, dass der Mensch auch Gottes Ebenbild ist. Die um 1700 einsetzende „Aufklärung“ wollte denn auch die Vernunft des Menschen als oberste universelle Urteilsinstanz verstanden wissen. In den grauenhaften Ereignissen des 20. Jahrhunderts geriet diese Auffassung dann in eine Krise, stellte man doch fest, dass allein die Hoffnung auf eine sich selbst befreiende und veredelnde menschliche Vernunft die Welt nicht vor Krieg und Terror bewahrte.

Herausforderungen heute

Und heute, in einer Zeit, die manche zumindest in Europa als „postchristliche Epoche“ bezeichnen, erleben wir, dass Menschen auf der einen Seite eine große Freiheit haben, zu glauben, was sie wollen. Auf der anderen Seite sind sie gleichzeitig dafür empfänglich, auf der Suche nach Glaubhaftem auch alles Mögliche zu glauben. Dass die sozialen Medien und das Internet dabei eine unendliche Masse an Ideen, Theorien, Meinungen usw. produzieren und bereitstellen, macht die Sache zusätzlich kompliziert. Dabei ist es allzu oft nur schwer möglich, den Wahrheitsgehalt einzelner Dinge zweifelsfrei zu klären. So ist heute jeder Mensch in Gefahr, Dinge zu glauben, auch wenn er nicht sicher sagen kann, ob es stimmt, was er gehört oder gelesen hat.

Ein gruseliges Experiment

Spannenderweise gewinnt dabei ein altes psychologisches Experiment wieder an Bedeutung, das vom Psychologen Solomon Elliot Asch (1907-1996) im Jahr 1951 veröffentlicht als „Konformitätsexperiment“ berühmt wurde. Asch wies mit diesem Experiment nach, dass man viele Menschen relativ leicht dazu bekommen kann, Dinge zu glauben, von denen sie zuerst überzeugt sind, dass sie falsch sind. Dazu genügt es, wenn eine genügend große Zahl anderer Menschen gemeinsam mit Nachdruck etwas behauptet, dass offensichtlich mit der Realität nicht übereinstimmt. Über kurz oder lang neigen nicht wenige Menschen dann dazu, dieser behaupteten Ansicht zuzustimmen – obwohl sie wissen, dass das Behauptete nicht stimmt. Verstärkt wird der Effekt noch dadurch, wenn die Menschen, die etwas behaupten, zu einer Gruppe gehören, die mir nahesteht. Aschs Experiment wurde danach in zahlreichen Variationen wiederholt und verifiziert.

> Ich bin nicht davor gefeit, auf falsche Versprechungen, Theorien und Glaubenssätze hereinzufallen.

Eine erschreckende Tatsache

Um es mal etwas deftig auf den Punkt zu bringen: Menschen sind oft bereit, jeden Mist zu glauben, er muss nur ausreichend laut hinausposaunt oder hinreichend oft wiederholt werden. Auch in der Bibel finden sich dazu zahlreiche Beispiele. Etwa in der Wüstenzeit des Volkes Israel, wo immer wieder Personen auftraten und das Volk mit der These aufwiegelten: „Früher, in Ägypten, da war es gar nicht wirklich schlimm, da war alles im Gegenteil besser und schöner.“ Man kann es gar nicht fassen, wie oft das Volk auf diesen Unsinn hereinfiel und sich gegen seine Anführer mobilisieren ließ. Oder das oben erwähnte Beispiel von Paulus.

Was hilft?

Zunächst würde sicher helfen, wenn wir uns alle miteinander klar machen: Ich selbst bin weder heute noch morgen davor gefeit, ein Mensch zu sein, der auf falsche Versprechungen, Theorien, Glaubenssätze etc. hereinfallen kann. Man sehe sich exemplarisch die Biografien großer Glaubensvorbilder wie etwa Luther oder Bengel an. Bei beiden findet man auch Dinge, wo man nur den Kopf schütteln kann, dass sie das geglaubt haben. Der menschliche Verstand oder die Vernunft scheinen also bei all ihren Vorzügen auch intelligente und dazu noch fromme Menschen nicht vor großen Irrtümern zu bewahren. Da sollte ausgerechnet ich derjenige sein, dem das nicht passieren kann? Es braucht eine gesunde Portion Demut mir selbst gegenüber.

Eine weitere Möglichkeit ist, ins Gebet zu gehen und Gott zu bitten, mir zu geben, was mir so oft fehlt: Die Gabe der „Unterscheidung der Geister“ (1Kor 12,10, vgl. Hebr 5,14). Diakrisis, lautet das griechische Wort dafür und ist zusammengesetzt aus der Vorsilbe „dia“ = durch, hindurch und „krisis“ = Gericht, Urteil. Tatsächlich meint also die Gabe der Unterscheidung der Geister, dass ich die Fähigkeit habe, zu unterscheiden, zu beurteilen, was aus dem Geist Gottes und was aus dem menschlichen Geist kommt und sei es mein eigener. Damit könnte man dem Problem aus 1. Mose 8,21 begegnen. Wichtig dabei ist, nicht zu vergessen: die Gabe dazu kommt nur von Gott, ich kann über sie nicht verfügen. Es braucht also das Gebet um diese Befähigung. So bleiben am Ende tatsächlich Demut und Gebet um den Geist Gottes, um uns davor zu bewahren, zu schnell den falschen Dingen zu glauben. Und die Hoffnung, dass unser Gott auch gegenüber uns so oft irrenden Menschen „barmherzig, gnädig, geduldig und von großer Güte“ ist und bleibt (Ps 103,8).

Cornelius Haefele,
Personalvorstand des Verbandes

Gemeinschaft 10/2021

© lightstock.com 681997

Die Bibel hält, was sie verspricht

Wider die unrealistischen christlichen Versprechungen

Bevor wir Geld für ein Auto ausgeben, versuchen wir, verschiedene Fragen zu klären. Ein gebrauchtes Auto oder neues? Einen Verbrenner oder ein angesagtes E-Auto? Was sind Vor- und Nachteile, welche Garantie gibt es? Niemand will auf falsche Versprechungen hereinfallen.

Auch ein suchender Mensch macht sich Gedanken: „Ist das wirklich wahr, was in der Bibel über Jesus und den Glauben steht? Liebt Gott mich wirklich? Wie kann ich das wissen?“ Sie orientieren sich oft an den Christen, die sie kennen. Sie beobachten genau, wie sie reagieren und was sie sagen: Sind sie glaubwürdig? Begeisterte Versprechungen von Christen können eine frustrierende Langzeitwirkung entfalten. Z. B. „Jesus wird dich nie enttäuschen!“ Natürlich ist Jesus 24/7 für mich da. Aber was mache ich, wenn wichtige Bitten an Gott offensichtlich nicht erhört werden? Wenn der erhoffte Partner oder die erhoffte Partnerin ausbleiben? Wenn die Arbeit, in die ich mich geführt sah, sich schwierig entwickelt? Dann entsteht Enttäuschung, Frust, vielleicht auch Angst, wie es jetzt wohl weitergeht. Überzogene Versprechungen wecken unrealistische Erwartungen und werden so zu falschen Versprechen. „Jesus wird dich von deiner Depression heilen!“; „Jesus heilt jeden Menschen, der sich ihm anvertraut.“; „Wenn du Gott vertraust, findest du zur Freude.“ Das alles kann Jesus tun. Aber nicht immer so, wie dies Christen erwarten: als eine Erhörung des Gebetes im Sinne eines Wunders direkt aus dem Himmel über Nacht. Die Frage ist ja nicht, ob Jesus hilft, sondern wie er dies tut.

Jesus hilft auf vielfältige Weise: durch seine Schöpfung

In Hebräer 1,2 ist zu lesen, dass Gott durch seinen Sohn Jesus Christus die Welten geschaffen hat (im Griechischen Mehrzahl). Alles Sichtbare und Unsichtbare. Damit steht er selbst hinter all den hilfreichen Gesetzmäßigkeiten und Regeln, die z. B. in der Medizin oder Psychologie entdeckt und zugänglich gemacht werden. Sie sind eine Weise, wie Jesus helfen kann. Ich darf ein Medikament anwenden oder eine therapeutische Anleitung praktizieren. In der Regel tragen diese Dinge zur Genesung bei. Jesus selbst ist es, der hinter diesen von Menschen gestalteten Möglichkeiten steckt, bis in die kleinsten Zellen und Stoffwechselprozesse hinein. Dafür kann, darf und soll ich ihm als Christ danken. Christen erleben immer wieder Heilungen im Sinne eines Wunders. Eine Alkoholsucht, die über Nacht weg ist; eine Depression, die plötzlich aufhört; innere Lasten, die nach einem Gebet verschwunden sind. Gott wirkt direkt in unser Leben hinein. Doch auch Hilfen und Heilung durch Gottes Schöpfung sind nicht einfach weltlich zu deuten. Sogar dann, wenn die Ärzte und Therapeuten selbst nicht Christen sind, sind sie eine andere Weise, wie Jesus wirkt.

Jesus hilft auf vielfältige Weise: durch seine Nähe in der Not

Jesus ist einem Christen nahe und steht ihm bei, wenn er mit einer Situation einen Weg finden muss: Bei allen Verlusten wie der Tod eines Angehörigen, Verlust des Arbeitsplatzes, einer Freundschaft, der Gesundheit usw. Auch wenn man sich von einem Lebensplan verabschieden muss oder eine menschliche Hoffnung endgültig zerbricht. Diese Erfahrungen wiegen schwer und die Trauerzeiten können sehr bitter sein. Etliche Lieder von Paul Gerhardt zeugen von solchen heftigen Situationen und der Erfahrung, dass mitten in diesen dunklen Stunden Jesus dennoch da ist.

Wann werden Versprechungen im Blick auf den Glauben fragwürdig oder falsch?

- Wenn sie den Blick verstellen, dass Gott seinen Beistand und seine Hilfe auf verschiedene Weise schenkt. Gott ist nicht nur in Wundern gegenwärtig, sondern auch da, wo Hilfe auf alltägliche und scheinbar weltliche Weise zu uns kommt.
- Wenn sie einseitig oder verallgemeinernd sind und belastende Erfahrungen ausgeschlossen werden. („Jesus wird dich nie enttäuschen.“, „Jesus heilt dich immer.“).
- Wenn sie die Spannung auflösen, dass wir als Christen einerseits schon jetzt ganz erlöst und neugeboren sind und einen festen Platz in Gottes Reich haben und dass wir zugleich noch auf die Vollendung warten: Wir leben noch nicht im Himmel, sondern in dieser sichtbaren Wirklichkeit.

Bibeltexte beschreiben die ganze Wirklichkeit. Sie berichtet von Wunderheilungen, aber auch von Leiderfahrungen, die man nur noch beklagen kann (vgl. Klagelieder 3). Sie berichtet von Lobpreis und dem Glück, Gott zu kennen, und von Anfechtungen und dem Pfahl im Fleisch (vgl. 2Kor 12). Jesus hat unzählige Menschen geheilt und andere einfach stehenlassen, um weiterzuziehen (vgl. Mk 1,38). Das Leben mit Jesus ist spannend, voller Glück und manchmal sehr anstrengend. Auf jeden Fall sinnerfüllend und von Jesus begleitet. Er schläft beim Aufpassen auf uns nicht ein (vgl. Ps 121,3-4).

„Als er ihm alles unter die Füße getan hat, hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre. Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass ihm alles untertan ist“ (Hebr 2,8). Hier geht es um die sogenannte „eschatologische Spannung“, um das Schon-jetzt-ist-alles-getan (am Kreuz hat Jesus den Tod besiegt und die Schuld gesühnt; in der Auferstehung Jesu ist die neue Wirklichkeit angebrochen und für jeden Christen vorgespurt). Gleichzeitig aber sieht man diese Wirklichkeit noch nicht (Christen leiden wie alle anderen Menschen auch an Krankheit, müssen Leid erfahren und erleben Scheitern und Versagen). Den Wunsch, schon hier und jetzt in der himmlischen Wirklichkeit zu leben, nennt man auch „theologia gloriae“ (Theologie der Herrlichkeit) und die pessimistische Sicht „theologia crucis“ (Theologie des Kreuzes: Alles im Leben ist schwer, mühselig, anstrengend. Am besten geht man immer den „unteren“ Weg). Befreites, gelassenes und fröhliches Christsein ist sich beider Dimensionen bewusst und hält diese Spannung aus.

Wilfried Veeser, Pfarrer
in Dettingen unter Teck, Trainer, Coach
und Supervisor (www.veeser.net)

Frech und wild und wundervoll

Wir freuen uns, dass in den Bezirken wieder gelebte Gemeinschaft vor Ort möglich wurde. Nachfolgend geben wir in einer Auswahl einen kleinen Einblick.

Nach einjähriger Verspätung wegen Corona, starten wir nun in Öhringen mit Kirche Kunterbunt. Bei diesem besonderen Gottesdienstformat sind 5-12-Jährige und ihre Bezugspersonen gemeinsam im Blick. Junge Familien können Gemeinde erleben und Schritte Richtung Glauben wagen, gerade wenn sie bisher wenig Bezug zu Glauben und Kirche hatten.

Kirche Kunterbunt findet in Öhringen nun alle zwei Monate statt. Bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit unter freiem Himmel. Mitten in der Stadt im ehemaligen Gartenschaugelände. Ein Team der Ev. Kirchengemeinde und wir als Api-Gemeinde laden gemeinsam ein. Da wir Apis ohnehin einmal im Monat keinen Gottesdienst in Öhringen haben, kollidiert dieses neue Modell kaum mit den bisherigen Gottesdiensten, sondern ergänzt es wunderbar.

Real Life

Am 9. Juni 2021 traf sich die Real Life Jungschar Öhringen zum ersten Mal. Dieses Datum blieb unseren Kids in Erinnerung, weil sich noch am selben Abend die Nachricht verbreitete, dass Philipp Mickenbecker von den Real Life Guys verstorben war. Die Real Life Guys und ihre verrückten Videos waren Ideengeber für diese besondere Art von Jungschar für ältere Kids. Ihr Motto: „Do Something“, geh raus und lern das wirkliche Leben kennen, das viel spannender ist als jedes Game am Computer.

Nun sind auch wir fast jeden Mittwoch draußen. Bauen mal ein Floß, lassen uns auf Luftmatratzen den Fluss hinuntertreiben oder verbrennen vor den Ferien unsere Schuldhefte. Überhaupt gibt es fast immer ein kleines Feuer, wo wir uns in der „Halbzeitpause“ versammeln. Dann lesen wir ein paar Seiten aus dem Buch „Meine Real Life Story und die Sache mit Gott“, von Philipp Mickenbecker. Er erzählt aus seinem Leben mit vielen Abenteuern. Aber auch von anderen Zeiten, die ebenfalls zum wirklichen Leben dazugehören, und wie er sie mit Jesus, dem Leben in Person, durchgestanden hat.

Samuel Trick, Gemeinschaftspastor, Öhringen

„Back to the roots“

Was uns wieder (und) neu begeistert

„Back to the roots“ – zurück zu den Wurzeln. Durch Corona haben wir neu schätzen gelernt, was wichtig ist und was uns trägt: Gottes Wort hören, Gemeinschaft erleben und Hoffnung mit anderen teilen! In diese Aufgaben wollen wir investieren. Gottesdienste, Bibelstunden und Hauskreise konnten wir zuletzt nur mithilfe von Telefon, Tablet oder Computer erleben. Wir haben in der Pandemie gelernt, wie wertvoll es ist, gemeinsam Gottes Wort zu hören, sich auszutauschen und miteinander zu beten.

Back to the roots – ansteckende Hoffnung erleben

Viele Veranstaltungen können wieder stattfinden. Doch manche tun sich noch immer schwer zu kommen. Deshalb verwenden wir viel Zeit, um Menschen zu Hause zu besuchen, ihnen zu schreiben oder mit ihnen zu telefonieren. Sie brauchen besondere Zeichen der Hoffnung, der Ermutigung und der Glaubensstärkung. Eine ältere Dame sagte nach einem Telefonat: „Wie gut, dass ich nicht vergessen bin!“ Für Ältere, Kranke und Menschen mit Behinderung haben EC und Apis einen Besuchs-, Einkaufs- und Fahrservice eingerichtet – die Dienste wurden dankbar angenommen und sorgten für wertvolle Begegnungen zwischen Jung und Alt.

Back to the roots – bei Gott und Gemeinde zu Hause sein

Leider fielen einige Veranstaltungen aus. Begegnungen – wenn überhaupt – gab es nur mit Abstand, Maske und ohne wohltuende Umarmungen. Deshalb wurden während des Lockdowns die Vier-Augen- oder Zwei-Ohren-Gespräche zunehmend wichtig. Wir lernten, am Telefon zu beten, uns in WhatsApp auszutauschen und führten per Zoom die Allianz-Gebetswoche durch. Nun merken wir: Gemeinschaft muss wieder gewollt und manchmal sogar neu eingeübt werden. Manche haben den Sonntag als „Tag der Freiheit“ entdeckt: Ausschlafen, mit der Familie brunchen oder mit Freunden wandern gehen – all das ist in der Pandemie möglich geworden. Den Gottesdienst kann man dann anschauen, wenn es passt. Auch sie wollen wir ermutigen, wieder unter Gottes Wort und in der Gemeinschaft der Brüder und Schwestern zu kommen.

Im Grunde tun wir deshalb nichts Neues, sondern das alt Bewährte. Aber genau das ist uns in diesen Wochen und Monaten zu einem unverzichtbaren Schatz geworden, auf den wir nie wieder verzichten wollen!

Martin Schrott, Gemeinschaftspastor im Bezirk Tuttlingen

Familientankstelle in Brackenheim

Am 29.06.2021 startete die Familientankstelle der Apis in Brackenheim. Immer dienstags von 10.00 bis 11.00 Uhr findet das Angebot für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren auf dem Gelände der Apis statt - im großen Saal oder im Api-Garten.
Mütter und Kinder besuchen den Ort zum Auftanken und miteinander Danken, Singen, Spielen, Austauschen und Kreativwerden.
Die Leiterin Cordula Bleise, ausgebildete Familienbegleiterin, bereitet für die Kinder und Mütter oder Väter eine kurze kreativ und anschaulich gestaltete, alltagsrelevante Einheit zu aktuellen christlichen Themen vor.
Die Kleinen und Großen gehen dankbar, ermutigt und gestärkt und mit einem individuellen Segen, der am Ende eines jeden Treffens steht, nach Hause.

Dankbar

„Wir freuen uns an Gottes Schöpferkraft, an dem was er uns gegeben hat und dem Wert der Familie, Mutter sein, Vater sein, Kind sein. In den alltäglichen Höhen und Tiefen erleben wir, dass wir nicht allein sind. Wir bekommen Zuversicht und Zuspruch für das Alltägliche und Außergewöhnliche. Wir freuen uns an der Lebendigkeit der Kinder, wenn wir miteinander singen: ‚Gott hat dich und mich schön gemacht‘ oder ‚Wer lässt die Blumen wachsen‘. Es gibt immer etwas, wofür wir dankbar sein können und was unseren Herzensboden zubereitet, nährt und stärkt.“ – Cordula Bleise

Jochen Baral, Gemeinschaftspastor, Brackenheim

© Schönblick

Zweiter Waldkindergarten Schönblick

Liebe Freunde des Schönblicks!

Wir leben Zeiten der Veränderung. Die vergangenen Monate waren geprägt von Stornierungen, Absagen und Verschiebungen. Zunächst hieß es: „Warten wir's mal ab, wann wieder etwas möglich ist!? Oder doch lieber aufgeben? Oder ist vielleicht etwas ganz anderes, ganz Neues dran?" Als Schönblicker sind wir dennoch ermutigt, zu beten und zu vertrauen. Das bedeutet nicht nur die guten alten Zeiten zu beweinen, sondern im Aufsehen auf Jesus Christus mutig weiter- und vorwärtszugehen. Und dabei zu erleben: Neues ist möglich!

Und genau das erleben wir auch als Evangelische Gemeinde Schönblick. Inmitten der Pandemie ist z. B. eine neue Junge-Erwachsene-Arbeit entstanden. Oder unser zweiter neuer Waldkindergarten. Ein echtes Hoffnungszeichen inmitten von schwierigen Zeiten: der Evangelische Waldkindergarten am Hoffnungshaus.

Darum machen wir Mut, mit Jesus Christus auch in schwierigen Zeiten Neues zu wagen!

Herzliche Grüße vom Schönblick

Pastor Johannes Börnert

Interview führte Johannes Börnert mit Julia Klassen

Vieles wurde in der Corona-Zeit geschlossen. Mit der Eröffnung unseres zweiten Waldkindergartens haben wir dagegen ein Hoffnungszeichen gesetzt. Wie war das für Euch als Team, einen neuen Waldkindergarten zu eröffnen?
Vor der Eröffnung des Waldkindergartens am 1. März 2021 hatten wir genau zwei Wochen Zeit, um uns kennenzulernen und die ersten Schritte zu planen. Dazu kamen die Kennlerngespräche mit den ersten acht angemeldeten Kindern und ihren Eltern. Trotz Corona und unter Beachtung der Verordnungen haben wir an einem sonnigen Frühlingstag unsere Herzen und Türen geöffnet und hatten das Gefühl von einem typischen „Zauber, der jedem Anfang innewohnt".

Wenn Ihr auf die ersten Wochen und Monate zurückblickt: Wie sieht denn der Alltag mit den Kindern aus?
Jeden Morgen bis 8:45 Uhr finden sich die 11 fröhlichen Waki-Kids an unserer Schutzhütte ein, anschließend findet an dem Platz ein Morgenkreis statt. Wir lieben es, gemeinsam zu singen, zu beten und Geschichten zu hören. Unser Gruppentier – Fred, die Ameise (eine Handpuppe) – begleitet uns auf unserem Waldabenteuer und erzählt einiges über den Lebensraum Wald. Beim Ankommen im Wald wird auch der Vesperkreis vorbereitet. Nach dem Essensgebet stärken sich alle mit selbst mitgebrachten Speisen, sitzend auf wärmenden Sitzkissen. Die meisten Kinder sind im „Zwiebelprinzip" gekleidet, winddicht und regenfest.
Nach dem Vesper geht es los mit dem Freispiel bis 12:00 Uhr. Nach dem Abschlusslied „Der Vater im Himmel segne dich" begeben wir uns auf den Rückweg zur Schutzhütte.
Die meisten Eltern sind um 12.30 Uhr an der Hütte und nehmen ihre glücklichen Waki-Kinder entgegen.

Was sagen die Kinder, wie es ihnen im Waldkindergarten geht?
Ben*: Ich liebe es, auf den toten Bäumen zu wippen. Klettern und einen Mammut jagen mag ich auch sehr.
Lisa*: Mein Lieblingsplatz im Wald ist der Kloßplatz. Da können wir matschen und aus Lehm viele Matschknödel (Klöße) machen. Mir gefällt, dass wir ein Waldmikrofon haben und sagen dürfen, was uns am Tag gefallen oder nicht gefallen hat.
Murat*: Ich kann rumrennen und die Spinnen suchen.
Melody*: Ich liebe vor allem, nach Schnecken im Wald zu suchen.
Harry*: Ich mag es, mit dem Hubschrauber im Wald zu fliegen! (Ein liegender Baumstamm ist ein Hubschrauber.)
Mia*: Mir geht's sehr spitze, weil ich mit Melody spielen kann.

* Namen der Kinder geändert

Was wünscht Ihr Euch für Euren Kindergarten?
Unser wunderschöner Taubentalwald bittet die bestmöglichen Bedingungen für eine ganzheitliche Entwicklung unserer Kinder und auch für vieles mehr, was sie glücklich macht. Die Liebe zur Schöpfung und zum Schöpfer, die Geborgenheit, die durch das achtsame und aufmerksame Verhalten im Wald entsteht. Wir sind dankbar, dass wir eine behütete Umgebung haben, in der die Kinder auch die Verantwortung durch Selbstbestimmung übernehmen können und die Freiheit in dem schönsten Spielraum dieser Welt zu spielen - im Wald. Diese Erlebnisse wünschen wir unseren Kindern.

Teamvorstellung:

Julia Klassen, Leitung, 42 Jahre, verheiratet, 4 Kinder, Kindheitspädagogin

Melanie Reif, 49 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, Erzieherin, Naturpädagogin, Tanz- und Ausdruckstherapeutin

Anne-Käthi Kallnbach: 66 Jahre, verheiratet, 3 erwachsene Kinder, Erzieherin

09.10.2021
Impulstag Freude, Birgit Schilling

© privat

Wir leben in einer Zeit, in der wir fast täglich von Schreckensnachrichten überschwemmt werden. Was fördert die Freude und welche konkreten Schritte in die Freude kann ich gehen? Ein Tag mit authentischen Impulsreferaten und Gruppengesprächen.

10.10.-15.10.2021
Von der Freude des Glaubens, Dr. Christoph Morgner

Wir haben als Christen eine fröhliche und mutmachende Botschaft weiterzugeben: das „Evangelium", eine gute Nachricht. Da kommt Freude auf, und die steckt an, weckt bei anderen Neugier. Darüber wollen wir nachdenken, dies wollen wir einüben.

© Fotolia/4Max

14.11.-17.11.2021
Kongress Christenverfolgung heute

© Victor Soares

Millionen Christen werden weltweit wegen ihres Glaubens verfolgt. Wir wollen mit bedrängten Glaubensgeschwistern ins Gespräch kommen, wollen ihnen eine Stimme geben sowie die Netzwerke zwischen ihnen und den Christen in der „freien Welt" ausbauen.

Anmeldung, Information und Preise:

Schönblick. Christliches Gästezentrum Württemberg
Willy-Schenk-Strasse 9 – 73527 Schwäbisch Gmünd
Fon: 07171 – 9707-0, Fax: 07171 – 9707-172
E-Mail: info@schoenblick.de
Homepage: www.schoenblick.de

© KidsTreff / Damaris Thomas

Herz – Heimat – geliebt: Du bist goldwert!

Aktion Hoffnungsland wird Träger des KidsTreff Schorndorf

... Du musst jeden Morgen allein aufstehen und Du gehst ohne Frühstück und Vesper aus dem Haus. Wenn Du nach Hause kommst, ist niemand da. Du sammelst in der Küche das zu essen ein, was Du findest.
... Du musstest Dein Haus und Deine Freunde Hals über Kopf verlassen. Du bist lange Strecken gelaufen und wusstest nicht wohin. Mama und Papa konnten Dir Deine Fragen auch nicht beantworten. Inzwischen bist Du mit Deinen Eltern in Deutschland angekommen. Du verstehst die Leute nicht, die Kultur ist ganz anders. Du lebst mit Deinen Eltern und Deinen Geschwistern in einem Zimmer. In der Schule bekommst Du regelmäßig Ärger, weil Du Deine Hausaufgaben nicht gemacht hast. Du vermisst Oma und Opa und weißt nicht, ob Du sie jemals wiedersehen wirst.

Im KidsTreff ist jedes Kind willkommen!

Vor allem möchten wir Kindern eine Chance geben, die beispielsweise von Armut oder anderen sozialen Missständen betroffen sind und intensive Förderung und Stärkung benötigen.

Geschichten wie oben beschrieben, sind tägliche Realität in unserem Land, in unserer Stadt, in Schorndorf. In neun Jahren aufgebaut und mehr als 70 Kinder begleitet, arbeiten wir von Beginn an auf drei Säulen:

„christlich | schulisch | sozial". Diese drei wichtigen Säulen spiegeln sich auch in unserer täglichen Arbeit und in unserer Grundmotivation „Herz | Heimat | geliebt" wider. Wir wünschen uns für Schorndorf, dass Kinder verhaltensunabhängige Liebe und Annahme erfahren. Wir wünschen uns, ein Ruheort mit Sicherheit und Stabilität zu sein. Wir wünschen uns, Kinder in ihren Stärken zu fördern, sie sollen sich selbst und ihre Identität kennenlernen.

Der KidsTreff Schorndorf

Im Format einer Tagesgruppe mit bis zu 12 Teilnehmenden werden Kinder in kleineren Projektgruppen betreut und gefördert. Kinder im Grundschulalter von 6-12 Jahren sind hierbei unsere Zielgruppe. Das Gruppenangebot findet montags, mittwochs und freitags statt. Einzelförderung wird nach Bedarf zusätzlich angeboten. Zum regulär strukturierten Tagesablauf gehören dabei ein gesundes Mittagessen, Pausenzeiten, eine Stunde Lernzeit, eine Stunde Projektzeit und eine Abschluss-Runde mit Tagesreflektion. Vermehrt gehören auch Einzelbetreuungszeiten zum Wochenablauf im KidsTreff, in denen einzelne Kinder konkret gefördert und begleitet werden. Sie finden vor allem dienstags oder nach dem Tagesprogramm statt.

Neue Wege mit dem Hoffnungsland

Wir freuen uns sehr, dass unsere bisherige Arbeit nun mit Aktion Hoffnungsland als KidsTreff Schorndorf weitergeht und Zukunft hat, denn wir sehen die große Not in Schorndorf. Wir haben viel mehr Anfragen für Kinder, als dass wir aufnehmen könnten. Wir sehen die große emotionale und soziale Not. Wir sehen, wie Menschen schwer belastet sind mit ihren Vorgeschichten und Süchten.
Wir sehen, wie Kinder leiden. Aber wir wollen hier nicht resignieren. Wir sehen auch die kleinen Wunder: Wie Kinder sich nach ein paar Wochen positiv verändern, sodass es auch schulisch große Auswirkungen hat. Wenn die Schule uns schreibt „Wenn S. weiß, dass sie nachmittags zu Ihnen darf, dann ist ihr Tag ‚gerettet' und unser Tag auch." Wenn der KidsTreff zur Heimat wird und die Kinder ihre persönlichen Gegenstände bei uns lagern, weil sie wissen, dass es hier sicher ist. Mit Gott an unserer Seite wissen wir, dass wir über Mauern springen können.

Neues Team mit viel Erfahrung

Wir freuen uns sehr über ein tolles neues Team aus erfahrenen und jetzt erst neu hinzugekommenen Mitarbeitenden. Seit der Gründung ist Damaris Thomas als Projektleiterin dabei und wird den KidsTreff auch zukünftig leiten. Zum bisherigen Team gehörte ebenso Mandy Mitschke in Teilzeit, die nun zudem im Hoffnungsland Göppingen startet. Neu hinzugekommen ist Ruben Seitle für ein Anerkennungsjahr als Jugend- und Heimerzieher. Ab 1.11. wird dann noch Mirjam Adler das Team komplettieren. Sie war schon die letzten drei Jahre als Duale Studentin unsere Mitarbeiterin in der Homezone Stuttgart. Wir freuen uns auf die neue Zusammenarbeit!

Damaris

Mandy

Ruben

Herzliche Grüße
Damaris Thomas
Projektleitung KidsTreff Schorndorf

Weitere Infos :
www.kidstreff-schorndorf.de

www.freepik.com/free-photos-vectors/icon

Augen auf!

Hoffnungsgeschichten aus dem Hoffnungsland

Zukunftsängste und die Frage nach dem Sinn des Lebens. Miriam Helweg erzählt davon und wie Gott ihr begegnet ...

>> https://youtu.be/4xxyRamPyIY

Herzlich willkommen bei der Aktion Hoffnungsland

1.9.2021 Rahel Haupt
im Hoffnungsland Nagold/Kernen
Sie übernimmt nach einer gemeinsamen Einführungszeit die Projektleitung von Laura Witstruk.

1.9.2021 Das Team vom Kidstreff Schorndorf – siehe links

1.9.2021 Mandy Mitschke im Hoffnungsland Göppingen

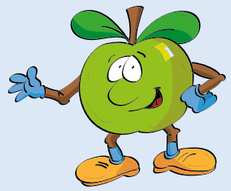
Stellenausschreibungen auf **www.aktion-hoffnungsland.de**
Bewerbungen an: **bewerben@aktion-hoffnungsland.de**

Kontakt

Aktion Hoffnungsland gemeinnützige GmbH
Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-96001-40 | Fax: 0711-96001-11
Mail: kontakt@aktion-hoffnungsland.de
www.aktion-hoffnungsland.de

Die Aktion Hoffnungsland ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V., die Apis.

AKTION Hoffnungsland



„Weißt du, Papi, welche Eisenbahn die längste Verspätung hat?" „Keine Ahnung, mein Junge!" "Die, die du mir letztes Jahr zu Weihnachten versprochen hast."

Versprochen ist versprochen …

Wem hast Du als Letztes etwas versprochen? Deiner Mama? Deiner Freundin? „Anton, kannst du nachher noch zum Supermarkt gehen und eine Milch holen?" „Ja klar, Mama, mach ich, versprochen!" „Leni, versprichst du mir, dass du das niemand weitersagst?" „Das verspreche ich, Ehrenwort!"

Manchmal geben wir schnell so ein Versprechen, damit der andere Ruhe gibt. Aber eigentlich wissen wir alle, dass ein Versprechen bedeutet: Ich versichere dir, dass du dich auf mich verlassen kannst. Ich halte mich an das, was ich dir gerade gesagt habe. Eine bekannte Redensart dazu heißt: „Versprochen ist versprochen und wird nicht gebrochen!"

Aber mal ehrlich: Jeder von uns hat wohl trotzdem schon erlebt, dass ein Versprechen gebrochen wurde – und das hat sich echt nicht gut angefühlt. Man ist vom anderen enttäuscht und sich nicht mehr sicher, ob man der Person beim nächsten Mal vertrauen kann.

Können sich eigentlich andere auf mich verlassen? Oder habe ich schon aus Versehen oder mit Absicht falsche Versprechen gegeben? Oh, Mann, da brauche ich echt Hilfe von Gott, auf den man sich immer verlassen kann und über den in 4. Mose 23,19 steht:

„Gott ist kein Mensch, der lügt. Er ist nicht wie einer von uns, der seine Versprechen bald wieder bereut. Was er sagt, das tut er, und was er ankündigt, das führt er aus."

Falsche Versprechen sind doof, aber kleine Versprecher sind witzig, probiert's mal aus:

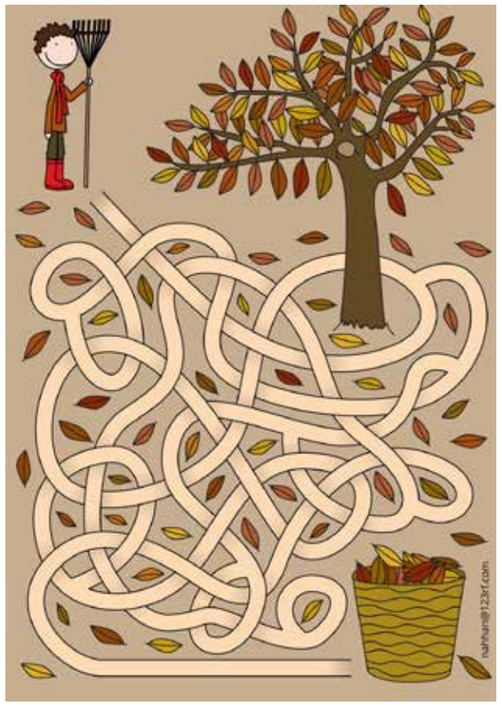
- Auf den sieben Robbenklippen sitzen sieben Robbensippen, die sich in die Rippen stippen, bis sie von den Klippen kippen.
- Schnecken erschrecken, wenn sie an Schnecken schlecken, weil zum Schrecken vieler Schnecken Schnecken nicht schmecken.
- Klaus Knopf liebt Knödel, Klöße, Klöpse. Knödel, Klöße, Klöpse liebt Klaus Knopf.

Hier sind 3 Sätze. Zwei davon sind von mir erfunden, einer davon ist ein echtes Versprechen von Jesus. Erkennst Du es?

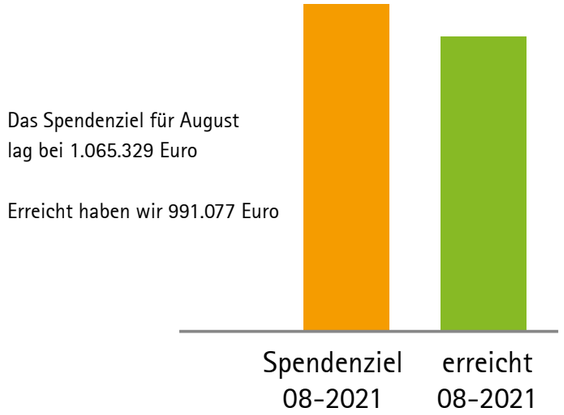
1) Wer an mich glaubt, wird nie, nie wieder traurig sein.
2) Seid gewiss: ich bin immer bei euch, jeden Tag bis zum Ende der Welt!
3) Freut euch: im Himmel gibt es jeden Tag Pflaumenkuchen!

Lösung: Matthäus 28,20: Nr. 2

Nathan hat seiner Oma versprochen, im Garten Laub zu rechen. Hilfst Du ihm, sein Versprechen einzuhalten?



Unsere Finanzen



Liebe Geschwister,

spannende Zeiten sind es, in denen wir leben: Die Pandemie ist weiterhin präsent, unser neuer Vorsitzender noch nicht am Start. Dennoch starten wir frohgemut in den Herbst. Vieles darf, wenn auch unter den bekannten Einschränkungen, nun doch wieder stattfinden. Das freut uns und wir wollen mit aller Kraft vorangehen. Dazu brauchen wir vor allem den Segen und die Hilfe unseres Gottes. Aber auch Ihre Hilfe ist gefragt. Wie schon in allen vergangenen Jahrzehnten lebt unsere Arbeit von bereitwilligen Geberinnen und Gebern, die nicht nur ihr Herz für unsere Arbeit offen haben, sondern auch noch ihre Geldbeutel. Darum kommen wir mit der herzlichen Bitte auf Sie zu, uns auch in diesem Herbst kräftig zu unterstützen. Darauf sind wir angewiesen und wir sind jedes Mal aufs Neue erstaunt und dankbar, Ihre große Hilfsbereitschaft zu erleben. Dafür segne und belohne Sie unser Vater im Himmel.

Für den Vorstand
Cornelius Haefele,
Personalvorstand

Anzeige

NISSAN

NISSAN INTELLIGENT MOBILITY

Unsere NISSAN Herbstangebote:

NISSAN MICRA VISIA PLUS
1.0 IG-T 5MT, 68 kW (92 PS), Benzin
- Intelligenter Autonomer Notbrems-Assistent
- Klimaanlage
- Audiosystem mit Radio, USB- und Bluetooth®-Schnittstelle für Mobiltelefone und Audiostreaming u.v.m.

Aktionspreis: **€ 14.450,–**
Ihr Preisvorteil[1]: **€ 2.630,–**

NISSAN NV300 PREMIUM
L2H1, 2.9 t, dCi145, 6-DCT 107 kW (145 PS), Diesel
- **Kurzzulassung**
- Einparkhilfe hinten und Rückfahrkamera
- Licht- und Regensensor
- Manuelle Klimaanlage vorn und hinten inkl. Schnellheizer u.v.m.

Aktionspreis: **€ 34.990,–**
Ihr Preisvorteil[2]: **€ 13.600,–**

NISSAN MICRA VISIA PLUS 1.0 IG-T 5MT, 68 kW (92 PS), Benzin: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 5,5, außerorts 3,9, kombiniert 4,5; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 103; Effizienzklasse: B. NISSAN NV300 PREMIUM L2H1, 2.9 t, dCi145, 6-DCT 107 kW (145 PS), Diesel: Kraftstoffverbrauch (l/100 km): innerorts 6,6, außerorts 5,7, kombiniert 6,0; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 159. NISSAN MICRA, NV300: Kraftstoffverbrauch kombiniert (l/100 km): 6,2–4,5; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 149–103; Effizienzklasse: B (Werte nach Messverfahren VO [EG]715/2007).

Abb. zeigen Sonderausstattung. [1]Gegenüber unserem Normalpreis. [2]Gegenüber unserem Normalpreis für ein nicht zugelassenes Neufahrzeug.

autohaus jutz
Autohaus Jutz GmbH
Schillerstraße 62
70839 Gerlingen
Tel.: 0 71 56/92 52-0
www.jutz.de

Sonntag,
3. Oktober
2021
Erntedankfest

© lightstock_426017

Jesaja 55,1-13

Brot und Wort

Texterklärung

Wer das Jesajabuch von Anfang an liest, merkt sofort, dass in Kapitel 40-55 ein neuer Ton angeschlagen wird. Diese Kapitel richten sich nicht mehr an die Bewohner in Jerusalem, sondern an die Judäer im Exil, in Babylon. Sie sind in der Fremde, ohne eigenes Land, ohne König und Tempel. In diese Situation hinein kündigt der Prophet Gottes neue Zuwendung an. Es ist ein Ton der Verheißung, der sich durch diese Kapitel hindurchzieht.

Christiane Rösel, Landesreferentin
für die Arbeit mit Erwachsenen, Walddorfhäslach

Auf dem Marktplatz (Vers 1-5)

Die alttestamentlichen Propheten sind für ihre Predigten in ganz unterschiedliche Rollen geschlüpft. Dieser Prophet packt seine Botschaft in die Rede eines Marktschreiers. „Markt“ ist hier nicht ein beschaulicher Wochenmarkt, sondern ein orientalischer Markt mit allem, was dazugehört. Um hier gehört zu werden, musste man sich schon etwas einfallen lassen. Wenn der Prophet wie ein Wasserverkäufer um seine Kunden wirbt, dann bedeutet das: Genauso wirbt Gott um die Menschen. Er wartet nicht, bis sie zu ihm kommen, sondern er geht hin zu ihnen und lädt sie ein. Diese „Marktplatz-Situation“ entspricht ja auch dem, wie Gott sich bis heute zu uns Menschen stellt. Er kommt auf uns zu, lädt ein, versucht zu gewinnen und zu überzeugen. Das Merkwürdige an dieser Szene ist nun allerdings die Reaktion darauf: Hunger und Durst sind da, das Angebot stimmt – doch der zu erwartende Ansturm bleibt aus. Das lässt der Text zwar nur indirekt dadurch erkennen, dass in Vers 6 eine erneute Einladung ausgesprochen wird. Außerdem zeigen die vorausgehenden Kapitel, dass der Prophet auf tauben Ohren gestoßen ist.

Jetzt ist die Zeit der Gnade! (Vers 6-7)

Der Prophet hat schon lange gearbeitet und geredet. Am Ende des Trostbuches wirbt er noch einmal: „Sucht Gott heute!“ Erinnern Sie sich noch, in welche Situation diese Worte gesagt werden? Es sind schwierige Zeiten für die Judäer im Exil. Es sieht nach vielem aus – aber nach Gnade? In diese Situation sprich der Prophet: „Sucht den Herrn, solange er zu finden ist!“ (Vers 6). Martin Buber übersetzt: „Suchet ihn, da er sich finden lässt! Rufet ihn an, da er nah ist!“ Der Mensch kann Gott nur suchen – weil Gott sich schon längst auf die Suche nach uns Menschen gemacht hat.

Distanz zwischen Gottes Gedanken und menschlichen Vorstellungen (Vers 8-9)

Der Abschnitt beginnt mit einem „denn“. Es ist ein neuer Gedanke, aber er führt das weiter, was vorher gesagt wurde. Vorher ging es um Gottes Erbarmen und seine Vergebung. Es gibt nur noch eine andere Stelle in der Bibel, in der der Abstand zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch in ähnlicher Weise beschrieben wird, das ist Psalm 103,11. Wenn wir versuchen, Gott und sein Handeln zu verstehen, werden wir immer an unsere Grenzen kommen. Ja, es stimmt: Seine Wege sind höher und anders als unsere Gedanken und Wege.

Lebendiges Wort: Gottes Wort wirkt! (Vers 10-11)

Nach dem Aussäen (nach der Verkündigung!) ist erst einmal Warten angesagt. Doch mit dem Warten kommen ja auch die Fragen: Wirkt Gottes Wort wirklich? Oder machen wir uns vielleicht nur etwas vor? Der erste Adressat dieser Verse war vermutlich der Prophet selbst. Wahrscheinlich haben ihn diese Fragen in mancher schlaflosen Nacht umgetrieben: Bin ich richtig auf dem Weg, den ich eingeschlagen habe? Ist es tatsächlich Gottes Wort, das ich verkündige? Und wenn Gott durch mich redet – müsste dann nicht mehr und schneller etwas zu sehen sein? Mitten in diese Fragen hinein, hört er Gottes Antwort (Vers 11). Diese Einladung ist es, die mich aufhorchen lässt, Gott zu vertrauen. Gottes Wort wirkt!

In Freude sollt ihr ausziehen (Vers 12-13)

Zum Schluss klingt es, als wenn der Prophet seine Botschaft noch einmal eindrücklich in einem Bild zusammenfasst: Darauf zielt alles, was ich zu sagen habe – auf die Stunde es Aufbruchs, auf die Freude des Weges in die Heimat. Noch ist es Zukunftsmusik – aber der Tag kommt.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wo habe ich zuletzt erlebt, dass Gottes Gedanken höher sind als meine Gedanken?
- Was hilft mir, an Gottes Verheißungen festzuhalten – auch wenn man noch nichts von ihnen sieht?
- Erntedankfest 2021: Was bedeutet das für uns als Gemeinschaft, als Verband oder auch für mich persönlich: Brot zu teilen und Wort zu halten?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 163, FJ4 45

Sonntag,
10. Oktober
2021

pixabay.com © 4356017

1. Petrus 1,1-12
Durch Leid zur Herrlichkeit

Texterklärung

Das vorliegende Bibelwort lobt Gott für die lebendige Hoffnung auf ewige Rettung. Auch wenn die Christen gegenwärtig Leid erfahren, sind sie voll Freude über ihr ewiges Heil. Diese ewige Rettung durch Jesu Leiden und Auferstehung haben schon die Propheten im Voraus gesehen.

Eberhard Weisser, Pfarrer,
Rielingshausen

Der Erste Brief des Petrus

Der 1. Petrusbrief wurde von keinem geringeren als dem Jesusjünger und Apostel Petrus aus Rom (vgl. 5,13; „Babylon“ als Deckname für Rom) geschrieben. Verfasst wurde er vermutlich vor dem Jahr 64 n. Chr., in dem Petrus unter Kaiser Nero den Märtyrertod erlitt. Petrus schreibt durch seinen Begleiter Silvanus (vgl. Apg 15,22.32.40 und 18,5 dort „Silas“) an die christlich-zerstreute Minderheit in den Provinzen Kleinasiens, d. h. der heutigen Türkei. Petrus möchte die Christinnen und Christen in ihren Anfechtungen stärken und ermahnen, dem Glauben treu zu bleiben (vgl. 5,12). Er ermutigt sie zu einem vorbildlichen Lebensstil (Kapitel 2-4) und Bewährung im Leiden. Ihr Leiden verbindet sie mit dem leidenden Christus. Es ist begrenzt. Der 1. Petrusbrief nimmt auch uns mit auf den Weg durch Leid in Gottes Herrlichkeit.

Auserwählt (V. 1-2)

Mit der Autorität eines von Jesus Christus selbst berufenen Gesandten („Apostel“) erinnert uns Petrus gleich am Briefanfang daran, was wir durch den Glauben an Jesus Christus sind: Auserwählte, Heilige, von Sünden Reingewaschene, Gottes Volk. Dies unterscheidet Christinnen und Christen von ihrer Umgebung. Ihre himmlische Heimat lässt sie hier auf Erden nur Gast sein. Wie einst das Volk Israel durchs babylonischen Exil „zerstreut“ sich den Glauben bewahrt hat, so sind nun die Christen herausgefordert, in einer z. T. gottlosen Umgebung sich den Christusglauben zu bewahren. Was die Glaubenden brauchen, unterstreicht Petrus mit dem Brief- und Segensgruß: Gnade und Frieden!

Auf ewig gerettet (V. 3-5)

Gott lobend wird deutlich, was uns als Christinnen und Christen geschenkt ist: neues, ewiges Leben mit Gott. Was Menschen unmöglich ist, schenkt der barmherzige Gott. Er lässt uns nochmals zur Welt kommen und schenkt ein unzerstörbares Leben (vgl. Johannes 3). Das zeigt sich in einer ewigen Hoffnung, in einem vollkommenen Erbe und im ewigen Gerettetsein (V. 3-5).

Durch Leid zur Herrlichkeit (V. 6-9)

Wie aber verträgt sich diese herrliche Zukunft mit der Erfahrung von Leid (V. 6-9)? Christen erleben Sorgen, Leid, Krankheit und Anfeindungen. Doch das kann ihren Glauben nicht zerstören. Im Gegenteil: Wie bei der Gewinnung von reinem Gold Unedles ausgeschmolzen wird, so bewährt sich der Glaube in Anfechtungen. Was für eine herausfordernde, aber auch tröstliche Perspektive: Anfechtungen können unseren Glauben nicht zerstören, sondern machen ihn vollkommen. Dieser „gereinigte Glaube“ ehrt Gott und wird bei Jesu Wiederkunft in Herrlichkeit sichtbar werden. Noch ist der auferstandene Christus vor unseren Augen verborgen. Glaube ist Christusliebe, ohne ihn sehen zu können. Doch so sehr uns ein Leben im Glauben herausfordert, es hat ein herrliches Ziel: die ewige Rettung unserer Seele. Dann wird die Freude vollkommen sein.

Prophezeit (V. 10-12)

Nach der ewigen Rettung, die den Christinnen und Christen schon jetzt gewiss ist, haben die Propheten einst intensiv geforscht. Sie haben schon den Weg Christi durch Leiden und Sterben hin zur Auferstehung und Herrlichkeit erkannt (vgl. Jes 52,13-53,12; Lk 24,26). Nun ist die Erfüllung der Prophezeiung gekommen. Die Boten des Evangeliums wie Petrus bringen – erfüllt vom Heiligen Geist – diese herrliche Botschaft zu den Menschen. Nicht nur die Propheten, auch die Engel, warten gespannt darauf!

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

- Wie erleben wir uns als Christen in dieser Welt (z. B. „auserwählte Fremdlinge“, V. 1-2) und was bedeutet das für unsere Lebensgestaltung?
- Welches himmlische Erbe beflügelt heute schon mein Christsein (V. 3-5)?
- Was und wer hilft uns zu einer anderen Sicht auf Schwierigkeiten im Glauben und Leben (z. B. Anfechtung und Bewährung, V. 6-7)?
- Was rührt es bei uns an, dass wir die Erfüllung dessen erleben, was Propheten für uns gesucht und vorausgesagt haben (V.10-12)?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 246, FJ5 164

Sonntag,
17. Oktober
2021

1. Petrus 1,13-25

Reinheit – Gütesiegel eines geheiligten Lebens

Reinheit ist begründet

Hier in 1. Petrus 1 nimmt Petrus dankbar die Besprengung (1,2) mit dem Blut Jesu in den Blick. Dabei kann es ihm nicht allein um Golgatha gehen und Jesu stellvertretendes Opfer, sondern auch um das erste Passa und die blutbesprengten Pfosten der jüdischen Haustüren kurz vor dem Auszug aus Ägypten. Mitten im Gericht Gottes blieb Israel bewahrt durch das Blut der Lämmer und erfuhr unmittelbar darauf Befreiung.

Hermann Josef Dreßen, Studienleiter,
Malmsheim

Reinheit setzt in Bewegung

Petrus beginnt unseren Abschnitt mit einem bedeutsamen „Darum“. Besprengung, Befreiung und schließlich Wiedergeburt sind für ihn bedeutsame Auswirkungen des einen Opfers. Ähnlich wie beim ersten Passa, wo das Mahl nicht ruhig und besinnlich gefeiert wurde, sondern vielmehr gegürtet und mit dem Stab in der Hand, geschieht nun Leben in der Nachfolge kaum in einem statischen Verharren oder geruhsamer Gangart. Nein, Christen sind auch „umgürtet“, aber weniger mit einem Ledergürtel. Umgürtet sind die „Lenden ihres Gemüts“ (V. 13). Was für ein bemerkenswerter Ausdruck! Wer erlöst ist und im getrosten Bewusstsein der Versöhnung leben kann, wird von Herzen beweglich und sieht sich in der Lage, mit offenen Augen und Händen Menschen begegnen zu können. Rastlosigkeit oder fortwährende Unzufriedenheit weichen einer neuen Konzentration auf das Leben. Menschen mit den Augen Gottes anzuschauen – diese Gemütsveränderung prägt sich langsam aus.

Reinheit ist ständig bedroht

Kinder Gottes sind „besprengte“ Leute mit absolut wunderbaren Folgen. Und über die Haltbarkeit müssen sie sich keine Gedanken machen. Dennoch sollen sie deshalb nicht überheblich oder nachlässig werden. Petrus hat die Jesusleute seiner Zeit und damit auch uns in eine Stellung erhoben, die verpflichtet: gehorsame Kinder (V. 14). Menschen aus der Gemeinde Jesu können sich nicht einfach den Begierden hingeben. Petrus spricht hierbei nicht von einer Option oder von einer Gefährdung. Er erinnert seine Glaubensgeschwister daran, dass sie „in der Zeit der Unwissenheit“ in den Begierden regelrecht gelebt haben. Begierde sieht er nicht als Ausrutscher oder schlichten Regelverstoß. Es ist vielmehr Normalität gewesen. Begierden waren Lebensmitte, waren vertraut und fest etabliert. Sie waren Prägung und Gewohnheit (vgl. 1Kor 8,7).

Reinheit ist standesgemäß

Es ist erstaunlich, dass Petrus nicht ausführlich über die Begierden schreibt und einfach mal loslegt mit einem christlichen Verhaltenskatalog. Dies scheint auch wenig hilfreich zu sein. Dafür erinnert er die Glaubensgeschwister daran, dass sie Menschen sind, die den Vater anrufen und in der Gottesfurcht leben. Er nimmt in den Blick, dass unsere Erlösung nicht mit irdischen Mitteln erwirkt werden konnte, sondern alles allein durch Jesus Christus ermöglicht worden ist. Petrus lässt uns auf den Sohn Gottes schauen und auf sein Wort vertrauen, das uns die Wiedergeburt ermöglicht hat. So geschieht Veränderung und eine neue segensreiche Gewohnheit.

Reinheit ist bleibend

Petrus stellt immer wieder heraus, wie anders göttliches Leben ist: Vor allen Dingen bleibend, beständig und unvergänglich.
Natürlich ist heute hinlänglich bekannt, wie unzureichend Silber und Gold sind (V. 18). Wer könnte sich ernsthaft damit aufhalten, solchen Edelmetallen nachzutrauern! Und dennoch kennen wir die Wehmut, die sich oft einstellt, wenn auf ein Leben zurückgeschaut wird. Es muss gar nicht das eigene sein. Wehmut über etwas, was verloren gegangen ist oder vielleicht nie erreicht wurde. Wehmut, die unserer Vergänglichkeit unwiderruflich anhaftet. Doch in Christus sind vor Grundlegung der Welt neue Verhältnisse geschaffen worden, die nicht dem irdischen Leben Glanz und Bedeutung verleihen sollen und es dennoch mehr verändern als jede andere Erfahrung. Wehmut wird wohl weiterhin auch bei Christen aufkommen können. Dennoch werden Hoffnung und Zuversicht ihr Leben immer mehr bestimmen.

Reinheit ist geboten – ein Leben, geführt zur Ehre Jesu, als „besprengte“ Menschen. Christen sind durch die Erfahrung der Wiedergeburt nicht einfach nur erlöst und in den verheißungsvollen Stand der Kinder Gottes erhoben worden. Nein, ihr Herz wird mehr und mehr von Jesus geprägt, sodass es immer unmöglicher wird, angepasst und unscheinbar zu leben. Ihr Gemüt ist „umgürtet“ – sie sind bereit.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Was entspricht heute einem geheiligten Leben?
- Wie gehen wir mit Erfahrungen um, die uns verunreinigt haben?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 159, FJ4 177

Sonntag,
24. Oktober
2021

1. Petrus 2,1-10

Unser Leben ist priesterlicher Dienst

Texterklärung

Christenmenschen haben durch die Zugehörigkeit zu Jesus Christus einen Herrschaftswechsel vollzogen. Durch den Glauben an das Wort Jesu Christi sind sie nicht mehr Teil der Finsternis, sondern des Lichts (V. 9). Dieser Wechsel hat auch erkennbare Auswirkungen auf die Lebensführung von Christen. Sie sind „lebendige Steine“ eines geistlichen Hauses und verrichten mit ihrem Leben einen priesterlichen Dienst, der durch eine Gott wohlgefällige Lebensführung „Opfer“ darbringt (V. 5) und zur Verkündigung des Reiches Gottes beauftragt ist (V. 9).

Siegfried Jahn, Dekan,
Blaufelden

Begierig nach der vernünftigen, lauteren Milch (V. 2)

Jeder Mensch hat es erlebt: Unser Leben wurde durchs Stillen zum Wachsen gebracht. Wir sind von allem Anfang an bedürftige Wesen. Nicht nur nach Muttermilch, die uns ins Leben hilft, sondern auch nach einer Beziehung zu Jesus Christus, der uns zum Himmel führt!
Die Adressaten des Petrusbriefes lebten in verschiedenen Provinzen Kleinasiens (1Petr 1,1). Sie sind der Verkündigung von Jesus Christus begegnet, wurden als Glaubende getauft und müssen nun ihren Glauben in einer heidnischen Umwelt bewähren. Sie haben die Freundlichkeit Jesu „verschmeckt“ (V. 3), aber sind im Glauben noch unsicher. Deshalb ermutigt sie der Apostel Petrus zu einem deutlichen und erkennbaren Ausdruck in der Lebensführung. Betrug, Heuchelei, Neid, üble Nachrede: All das legt ab. Lasst das sein! Das wäre früher euer Leben gewesen, jetzt aber seid ihr Nachfolger Christi! Und die erkennt man an der Liebe, die sich im Dienst für andere einsetzt und stark macht.

Das Leben von Christen darf nicht aufgehen in dieser Welt. Wir sind als Christenmenschen zwar in der Welt, aber nicht von der Welt. Wir leben mit dem einen Bein hier, mit dem anderen aber schon in Gottes Reich.
Unser Glaube, unsere Taufe bewährt sich vor anderen Menschen in der Art und Weise, wie wir leben, wie wir auf andere wirken, wie wir mit ihnen umgehen, was wir denken, sagen und tun.
Dazu bedarf es der Stärkung durch „Milch“. Es muss durch Gottes Kraft etwas in uns fließen, was wir nicht haben und aus unserer Welt nicht beziehen können. Unsere innige Beziehung zu Gott ist die Kraftquelle.

Das Wort macht`s

Das Heil Jesu Christi wird uns nicht anders zugesprochen als durch Gottes Wort! Es lässt uns mehr und mehr zum Heil wachsen (V. 3). Der Reformator Martin Luther hat deshalb einmal formuliert: „Es ist ein Anfangen und Zunehmen“ – von Vollendung hat er nicht gesprochen! Aber vom Anfangen und Wachsen im Glauben sehr wohl. Aus dem Wort geht der Bau des Hauses, des Reiches Gottes, dynamisch hervor. Entscheidend ist der Grundstein, auf den dieses Haus gebaut ist (V. 6.7). Der Bau wächst nicht ohne Grund: Jesus Christus. Er ist das Fundament unseres Lebens. Ohne ihn wären unser Glaube und unsere Gemeinschaft eine Sache ohne Grund. Der Verfall ist nur eine Frage der Zeit.

Darum: Kommt zu ihm. Diese Bewegung ist dem Apostel wichtig. Kommt zu dem, der der Architekt seines Reiches in dieser Welt ist und holt euch von ihm Rat und Anweisung, Kraft und immer wieder neue Ausrichtung. Wo wir zu ihm kommen, werden wir lebendige Steine. Hier darf an unsere Gemeinschaftsstunden und Gottesdienste gedacht werden, aber auch die Zeit unserer persönlichen Stille und Bibellese unter der Woche. Wo wir zu ihm kommen, da wird uns der Himmel aufgehen. Wo wir das Wort verlassen oder ihm ausweichen, werden wir Christus nicht als unseren Erlöser kennenlernen. Das Wort und nur das Wort macht`s! Es baut Kirche!

Priesterlicher Dienst

Aus dem Gottesdienst wird priesterlicher Dienst an Menschen. Er besteht im Dasein für andere Menschen, für die Welt. Das Opfer ist unser Leben im Sinne Jesu. Das Handeln und Denken für andere Menschen, von der Diakonie bis zur Lebensberatung, vom nachbarlichen Gespräch bis zur Mitgestaltung in Familie, Verein und nicht zu vergessen: unserem Beruf. Wir kommen zu uns, indem wir zu Jesus und zu anderen gehen. Und er beruft uns zur Verkündigung seines Wortes. In diesem Wort handelt er an den Menschen, nicht wir. Dieses Wort hat Kraft, dafür brauchen wir nicht zu sorgen, sondern es nur weiterzugeben.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:
- Wo setzen wir in unserem Leben als Getaufte und Glaubende erkennbare Impulse?
- Wo sehen wir Herausforderungen, die uns in unserer Gesellschaft als Christen kenntlich machen (Assistierter Suizid, Rassismus, Antisemitismus ...)?
- Was brauchen wir zum Wachsen im Glauben? Welche geistliche Nahrung ist hilfreich? Womit habe ich gute Erfahrungen gemacht?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:
- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 419, FJ4 114

istockphoto © Monkey Business Images

Sonntag,
31. Oktober
2021

1. Petrus 2,11-25

Mitten in dieser Welt, doch nicht von dieser Welt

Texterklärung

Wenn Menschen zum Glauben kommen, so zeigt es der 1. Petrusbrief auf, verändert sich etwas Grundsätzliches in ihrem Leben. Erwählung, Krönung, Heiligung. Große, uns häufig allzu bekannte Begriffe, aber trotz dieser maßgeblichen Transformation scheint sich häufig so wenig in unserem Leben zu verändern. In 1. Petrus 2, 11-25 geht es schwerpunktmäßig um genau diese Spannung: Wir sind als Christen nominell Bürger des Reiches Gottes und darum Fremdlinge in der Welt, aber trotzdem in dieser Welt lebend. Wie schaffen wir es, nicht nur uns der Welt anzupassen, sondern – gottgewollt – uns sowohl in der Welt unterzuordnen, aber ebenso diese Welt zu prägen und dadurch diese in Beziehung mit Gott zu setzen?

Erik Weber, Jugend- und Gemeinschaftsreferent, Ilshofen

„Ich ermahne euch als Fremdlinge und Pilger"

Zwar spricht Petrus bereits in 1. Petrus 1,1 von den „auserwählten Fremdlingen, die in der Zerstreuung leben", doch meint der Apostel hier noch mehr. Er spielt auf unsere Alltagsspannung an: Gottes Volk, Kinder des Höchsten, Bürger des Himmelreichs und gleichzeitig in dieser Welt, die von Gott häufig so weit entfernt scheint. So sind wir eben genau das: Fremdlinge, die von ihrer Heimat weit entfernt sind, doch zugleich auch Pilger, die aus Glaubensgründen den Weg antreten. Gleich einem Pilger ist unser Ziel eindeutig: Gottes Reich, unserer Heimat, entgegen. Dieser Weg ist gespickt mit allen möglichen Abzweigungen (fleischlichen Begierden), die uns von unserem Ziel wieder wegführen und damit gegen die Seele streiten.

Doch genauso, wie es die Abzweigungen gibt, die uns von Gott wegführen, so gibt es auch die Stärkungen auf dem Weg, die Vorbilder und Glaubenserfahrungen, die uns neue Kraft und Motivation verleihen sowie einen neuen Hunger nach Glauben entfachen. Im Text sind dies die rechtschaffende Lebensweise und guten Werke, die sogar Außenstehende in Verbindung mit Gott bringen können.

„Seid untertan aller Ordnung [...]. Als Freie [...]"

Einerseits die Betonung, sich der Obrigkeit und den Gewalten zu unterwerfen. Anderseits sind wir durch Christus Freie und befreite Menschen, die niemand als Gott gehorchen. Diese Spannung findet sich auch bei Paulus wieder (1Kor 9, Röm 13, Gal 4). Als Fremde kommt uns leicht der Gedanke, dass für uns die irdischen Regeln nicht mehr gelten. Wozu Steuern zahlen (Mk 12,13-17)? Warum sich eher an die Gesetze des Staates, als an das Gesetz Mose zu halten? Doch Petrus, wie Paulus und selbst Jesus fordern zur Unterordnung auf - um des Herren willen [...] als Freie. Denn Unterordnung muss gelernt und eingeübt werden. Sich unter die staatliche Ordnung zu stellen, welche wir sehen und spüren können, hilft uns zu üben, uns unter Gottes Willen, den wir oft nicht so klar erkennen, begeben zu können. Seine Handlungsanweisung für alle „Knechte Gottes", also alle Christen (V. 17): Ehrt jeden Menschen. Liebt eure Glaubensgeschwister. Habt (Ehr-)Furcht vor Gott. Ehrt den König, welcher für die staatliche Autorität steht.

An die Nicht-Freien

Wie sollen sich die Sklaven oder Knechte verhalten? Auch diese sollen sich in allem ihren Herren unterordnen. In unserem heutigen Verständnis sind wir Christen in der Regel sehr gegen Sklaverei und begründen das natürlich mit unserem Gottes- und Menschenbild („Imago Dei" – Ebenbildlichkeit Gottes). Trotzdem finden wir innerbiblisch eine überraschend eindeutige Linie, dass Sklaven in ihrem Umfeld und Stand verbleiben sollen (vgl. Philemonbrief).

Einerseits ein neuer Mensch, durch den Glauben wiedergeboren und frei von Schuld und Sünde. Anderseits aber Untertan der äußerlichen Ordnung und dienstbarer Knecht. So mag es dem einen Sklaven gut gehen und der andere erleidet viel Schmerz und Ungerechtigkeit. „Das ist doch unfair", möchte man ausrufen und das zu Recht. Doch Petrus sieht hierin eine Gnade, gar ein Geschenk:

- In allem Übel – ertragen. In allem Leiden – aushalten. Das Gute wollen und tun, auch wenn es uns wehtut.
- Um Gott groß zu machen. Das ist Ruhm bei Gott. Ein Glaube, nach dem ich mich oft sehne. Aber wie können wir in so einer Situation aushalten und ertragen?
- Durch das Vorbild Christi. Ohne Tadel angeklagt. Ohne Schuld verurteilt. Ohne Grund gequält. Doch er ertrug das alles in Sanftmut und ohne Gegenwehr. Mit Blick auf ihn erkennen wir die Ungerechtigkeit der Welt. Doch mit Blick auf ihn erkennen wir auch Gottes Gnade an uns.

Praxishilfen

Fragen zum Gespräch:

1. Wo erlebe ich Ungerechtigkeit in der Welt, meinem Umfeld und bei mir?
2. Wo habe ich schon mal diese Spannung erlebt, als Christ in der Welt zu leben?
3. Wie kann unsere „Heimat im Himmel" uns befreien, der Welt zu dienen?
4. In welchem Lebensbereich bin ich noch zu viel „Weltbürger"?

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.

Lieder: GL 159, FJ4 177

Freizeiten und Seminare

Gerne senden wir Ihnen unseren Katalog zu.
Im Oktober erscheint unser neuer Katalog für 2022.
Melden Sie sich gerne in unserer Geschäftsstelle.

Kontakt: freizeiten@die-apis.de oder
Tel. 0711/96001-23 (Andrea Czekay),
www.freizeiten.die-apis.de

„Die Gemeinschaft ist was wert“

- **Das Magazin für Gemeinschaften, Hauskreise, Gemeinden und Kleingruppen**
- 11 Mal im Jahr kostenlos per Post oder
- regelmäßig persönlich in Ihrem Briefkasten

Bewusst wollen wir keine Abo-Preise erheben. Wenn Sie uns unterstützen möchten, dann sind etwa 30 Euro im Jahr eine gute Orientierung.
Falls Sie die „Gemeinschaft“ bisher nicht erhalten, sie aber gerne in Zukunft regelmäßig beziehen möchten, können Sie sie bestellen: Telefon 0711/96001-0 oder kontakt@die-apis.de

© pexels-olya-kobruseva-5428831

Willkommen Raphael Schmauder!

Hallo Api-Land,

da ist er also, der neue Landesjugendreferent. Mein Name ist Raphael Schmauder. Gemeinsam mit meiner Frau Miriam und unseren Töchtern Thea (2 Jahre) und Ella (4 Monate) freue ich mich, seit 1. September ein Teil der Apis zu sein. Aufgewachsen bin ich in Erkenbrechtsweiler auf der Schwäbischen Alb. Einem Api erklärt man die genauere geographische Lage vermutlich am besten damit, dass dies der Nachbarort von Hülben ist.

Nach der Hauptschule absolvierte ich eine Ausbildung zum Schreiner. Im Anschluss an das Abitur studierte ich schließlich Theologie in Liebenzell. Die letzten drei Jahre war ich als Pastor mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit im Liebenzeller Gemeinschaftsverband tätig. In meiner Freizeit genieße ich gerne das Leben mit Freunden und Familie, entdecke gerne neue Orte, spiele Schlagzeug, treibe Sport oder betätige mich handwerklich. Jetzt als Landesjugendreferent freue ich mich auf viele neue Begegnungen, Aufgaben und Herausforderungen.

Der Bibelvers Römer 10,9 leitet und trägt mich durch mein Leben und ist mir somit auch Leitvers als Landesjugendreferent. „Wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus Christus der Herr ist und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet!“ Drei Punkte daraus, die mir besonders wichtig geworden sind: 1. „Jesus ist der Herr“; 2. „Jesus ist auferstandenen“; 3. „Jesus rettet“.

Ich freue mich, die gute Nachricht einer Generation zu bringen, deren Zukunft von Ungewissheit und Veränderung geprägt sein wird. Zunächst gilt es sicher, die aktuelle Corona-Situation und die Folgen der Krise gemeinsam zu stemmen. Zudem verbringt die junge Generation mehr Zeit online wie jede andere Generation vor ihr. Damit verbunden ist mehr Anonymität, ein globales statt regionales Denken sowie ein hoher Grad an Unverbindlichkeit. Des Weiteren ist das Thema der jungen Generation die Klimaveränderung. Teens und Jugendliche machen sich Sorgen um ihre Zukunft.

Wie beruhigend, dass Gottes Wort auch oder gerade in dieser Zeit gilt und unveränderlich ist. Ich wünsche mir und bete darum, dass Jesus uns Antworten, Ideen und Ansätze gibt, wie wir Teens und Jugendliche aus der jungen Generation erreichen und ihnen Antworten geben können. Wie wir sie für die Zukunft gut zurüsten können, damit sie selbst durch Jesus in ihre Generation hineinleuchten.

Was für ein Privileg für mich, die Api-Jugend der Zukunft mitgestalten zu dürfen. Ich freue mich darauf, alle im Api-Land näher kennenzulernen.
Danke für alle Unterstützung und Gebete!

Raphael Schmauder

istockphoto © Royce DeGrie

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben."
(Johannes 8,12 - Konfirmationsspruch)

Renate Leonhard
*1946 †2021

Im Alter von 75 Jahren verstarb nach längerer Krankheit unsere liebe Schwester und ehemalige Gemeinschaftsdiakonin Renate Leonhard aus Remchingen-Nöttingen. Mit ihrer Familie teilen wir die Trauer, aber auch die Hoffnung auf unseren auferstandenen Herrn, der uns alle zu sich rufen wird. Für Ihre Beerdigung hat sie ihren Konfirmationsspruch aus Johannes 8,12 gewünscht:

„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben." (Johannes 8,12)

Renate Leonhard war von April 2001 bis Ende Mai 2006 als Gemeinschaftsdiakonin in unserem Verband im Bezirk Stuttgart im Dienst. Unter anderem engagierte sie sich auch in der überregionalen Frauen- und Freizeitarbeit des Verbandes. Mit dem Eintritt in den Ruhestand zog sie zu ihrer Familie nach Remchingen-Nöttingen. Auch nach einer schwerwiegenden Krankheitsdiagnose wurde sie von ihrer Familie unterstützt und auf dem letzten schweren Weg bis zum Ende begleitet. Ihr Leben hat wertvolle Spuren hinterlassen.

Ein Gedenkgottesdienst fand am 18. September 2021 in Remchingen-Nöttingen statt.

Andreas Rägle

† Fritz Ruß
*21.8.1929 † 9.7.2021

1959-1969 Missionar der Gnadauer Brasilienmission in Südbrasilien; 1969-1980 Leitung Alten- und Pflegeheim der Altpietistischen Gemeinschaft in Denkendorf gemeinsam mit seiner Frau Marianne; ehrenamtliche Mitarbeit bei den Apis bis ins hohe Alter.

Wir nehmen Anteil an der Trauer der Angehörigen und denken in Dankbarkeit an Fritz Ruß.

generation PLUS
vom LGV, der SV & die Apis

Forumstag
Generation plus 2021
Mit Dr. Markus Müller, Winterthur/CH

„Die Champions League des Lebens" – Warum Älterwerden das Beste ist, was uns passieren kann

Kosten inkl. Verpflegung: Spendenbasis

Bei entsprechendem Wetter laden wir zur E-Bike Sternfahrt zu den Veranstaltungsorten ein.
Ladegerät bitte mitbringen.
Strom wird gestellt

Begegnungen ◎ Impulse ◎ Informationen

Veranstaltungsorte:
20. Oktober 2021 ◎ SV Gemeindezentrum
Gmünder Str. 70, 73614 Schorndorf
21. Oktober 2021◎ Zentrum am Kreisel (ZAK)
Im Hölderle 2, 75196 Remchingen

Anmeldung: www.anmeldung.lgv.org

Persönliches

80. Geburtstag

Friedrich Förster, Crailsheim-Tiefenbach, Bezirksleitungskreis Crailsheim

Geburt

Annemarie Wurster, Tochter von Lea und Pascal Wurster, Pfullingen

Hochzeit

Rebecca Giek, geb Kufeld, Eichstetten und Philipp Giek, Schwieberdingen

Wir wünschen Gottes Segen und grüßen mit Ps 111,2:
„Groß sind die Werke des Herrn; wer sie erforscht, der hat Freude daran."

Heimgerufen

Inge Hammann, Grömbach (91 Jahre)
Kurt Schiller, Heidenheim (94 Jahre)
Fritz Ruß, Schwäbisch Gmünd (91 Jahre)
Ernst Herrmann, Sonnenbühl-Genkingen (89 Jahre)
Rosi Leutbecher, Bad Grönenbach (89 Jahre)
Gerhard Fingerle, Reutlingen (90 Jahre)
Elisabeth Reinhardt, Wolpertshausen-Heide (84 Jahre)
Liesel Wackenhut, Egenhausen (92 Jahre)
Martha Klein, Crailsheim-Tiefenbach (84 Jahre)
Gottfried Hilligardt, Dornstetten (80 Jahre)
Erna Bidlingmaier, Bönnigheim (95 Jahre)
Detlef Edinger, Pfaffenhofen (89 Jahre)
Lore Ehret, Egenhausen (92 Jahre)
Helmut Jopp, Möglingen (88 Jahre)
Hermann Huonker, Rosenfeld-Täbingen (85 Jahre)
Gerhard Flogaus, Roßwälden (86 Jahre)
Lore Köhler, Gerbertshofen (81 Jahre)
Gertrud Eberlein, Ulm (95 Jahre)
Margret Höfig, Freudenstadt (85 Jahre)
Hedwig Ungerer, Abstatt (99 Jahre)
Rose Conzelmann, Schorndorf (72 Jahre)
Lisbeth Beck, Öhringen-Möglingen (94 Jahre)
Renate Leonhard, Remchingen-Nöttingen (75 Jahre)
Dora Maria Deitigsmann, Lenkerstetten (94 Jahre)
Berta Kohler, Trossingen (93 Jahre)

Wir grüßen die Angehörigen, denen wir unsere herzliche Anteilnahme aussprechen, mit 1Petr 5,7:
„Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch."

Ecksteins Ecke

Ihr werdet sein wie Gott!

Das Problem mit der Sünde ist,
dass sie verspricht,
was sie gar nicht geben kann,
aber dann hält,
was gar keiner haben wollte.

Umgekehrt heißt das,
dass wir die wahre
Erfüllung mancher
Versuchung finden,
wenn wir bei Gott suchen,
was uns fern von ihm
versprochen wurde, und
in seiner Gemeinschaft
wieder gewinnen,
was wir ohne ihn
verloren haben.

1. Mose 3,5; 2. Petr 1,3f.

Hans-Joachim Eckstein, © 2020 Ecksteinproduction

Zur Fürbitte

4.-6. Oktober.	Mitarbeiterrüste, Schönblick
18. Oktober	Vorstand
19. Oktober	Teamleiterkonferenz
20. Oktober	Landesmitarbeiterkonferenz, Stuttgart

Gebet für Kranke, Mitarbeitende in Gesundheitswesen, Versorgung und Politik

Pilgertag: Biblischer Weinwanderweg Beutelsbach 23.10.2021, 10-15 Uhr

Der ca. 7 km lange Themenweg mit ca. 160 m Auf- und Abstieg wird insgesamt mit leichter Schwierigkeit eingestuft und ist mit normaler Kondition gut zu bewältigen.
Teilnehmerzahl: max. 15 Personen - bzw. nach den dann gültigen Corona-Regeln. Für die Teilnahme entstehen keine Kosten. Wir danken für eine Spende.

Anmeldung: Henning Romberg, Weinstadt-Beutelsbach, Tel.: 07151-66700 oder über https://freizeiten.die-apis.de

Veranstaltungen im Oktober

Aufgrund der aktuellen Situation bitte kurzfristig prüfen, ob Veranstaltungen stattfinden. Weitere Infos finden Sie im Internet unter: www.die-apis.de

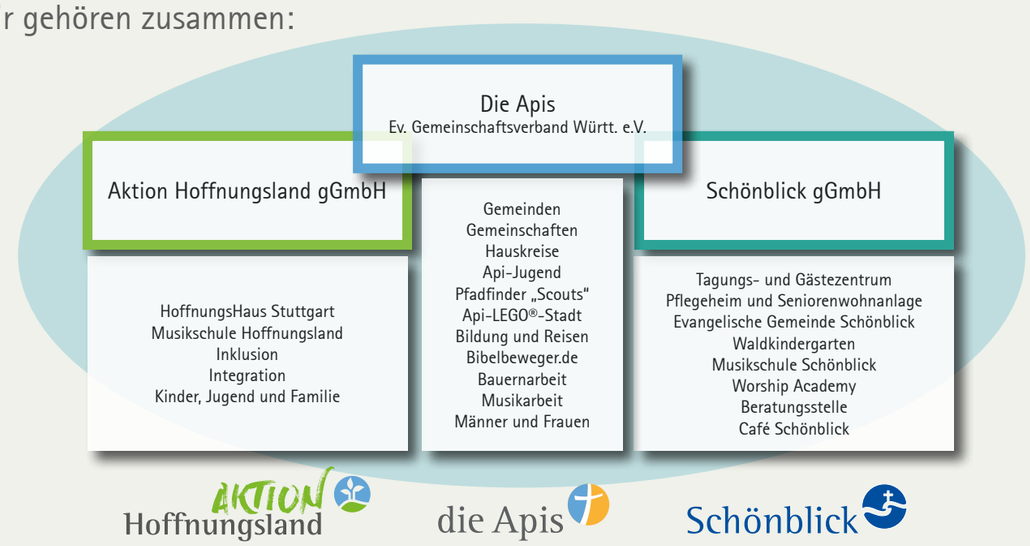
Lernvers des Monats

Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht. (1Petr 2,9)

Impressum: „Gemeinschaft" – ZKZ: 083502 - Gemeinschaft; 108. Jahrgang; Herausgeber: Die Apis – Evangelischer Gemeinschaftsverband Württemberg e.V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 0711/96001-0, redaktion@die-apis.de, www.die-apis.de, Spendenkonto: IBAN DE71 6009 0100 0234 4900 04 BIC VOBADESS Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche – Schriftleitung: Cornelius Haefele, Redaktionsteam: Hermann Dreßen, Joachim Haußmann, Johannes Kuhn, Ute Mayer, Christiane Rösel – Gestaltung: Joachim Haußmann – Fotos: medienREHvier.de, istockphoto.com, fotolia.com, gratisography.com, pixabay, pexels.com, stocksnap.io, lightstock, Atelier Arnold, die Apis, Archiv, privat – Druck: Druckerei Raisch – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten. Titelbild: istockphoto.com © real444

Abkürzungen der Liederbücher: GL: Gemeinschaftsliederbuch – EG: Evangelisches Gesangbuch – FJ: Feiert Jesus – KfJ: Kinder feiern Jesus

Wir gehören zusammen:



Kurz & Gut

Biblischer WeinWanderWeg Beutelsbach

Biblischer WeinWanderWeg Beutelsbach

Der Biblische WeinWanderWeg in Beutelsbach lädt auf einen knapp 7 Kilometer langen Rundweg mit 20 Stationen ein, der in rund 3 Stunden (inkl. Besichtigungspausen) erwandert werden kann (Start an der S-Bahn-Haltestelle). Man kann den Weg allein oder in der Gruppe gehen – aber auch Führungen sind möglich.

Wer sich nicht direkt vor Ort auf den Weg machen kann, dem bietet die Website unter der Rubrik „Die WeinWander-Weg-Stationen zum Hören" den vorgelesenen Text der Informationstafeln der Stationen.

Pfr. Rainer Köpf, Initiator des Biblischen WeinWander-Weges, meint dazu: „Der Weinbau hat Natur und Kultur des Remstals über Jahrhunderte hinweg geprägt. Die Mühen, aber auch der Lohn der anstrengenden Arbeit im Weinberg haben einen fleißigen, festfrohen Menschenschlag hervorgebracht. Der christliche Glaube hat die Remstäler durch Krisen getragen und sie ihre Erfolge aus der Hand Gottes dankbar annehmen lassen. Bis heute gibt es viele lebendige Kirchengemeinden in unserer Region."

Quelle und weitere Infos.
https://biblischerweinwanderweg.de/

Kirchweihmontagskonferenz 2021

Montag, 18. Oktober 2021, um 13.00 Uhr in Hülben

Die „Kirchweihmontags-konferenz" unter der Leitung von Pfarrer Ulrich Scheffbuch

Eine Live-Übertragung wird angeboten unter: www.ev-kirche-huelben.de

Schon gewusst?

Der 5. Oktober wurde von der UNESCO zum Welttag der Lehrkräfte erklärt, um die Arbeit und das Engagement der Lehrerinnen und Lehrer zu würdigen. Bildung ist keine Selbstverständlichkeit. Auch dem Pietismus war und ist Bildung ein großes Anliegen. Somit ein Danke an alle Lehrerinnen und Lehrer. Vielleicht möchten Sie den Lehrkräften Ihrer Kinder oder Enkel auch gerne einmal persönlich danken!

© pixabay.com – congerdesign pray–2558490

Unerhört – Jesus, erbarme dich!

Herr, mein Gott, ich bin enttäuscht. Schon so lange bete ich für ihn. Aber du tust nichts, seit Jahren. Alles bleibt beim Alten. Okay: Jedenfalls sehe ich nichts, was mich auf eine lebensförderliche Veränderung schließen lässt. Tust du vielleicht im Verborgenen schon etwas? Das wäre schön. Aber soweit ich es sehe, bewegt sich nichts. Oder ist mir da etwas entgangen?

Ich verstehe nicht, warum du nichts tust. Ich erbitte doch nur, was dir selbst auch wichtig ist: persönliches Wachstum, geistliche Vertiefung, Entfaltung des Lebens. Du willst doch das Leben, Jesus. Du hast Menschen befreit, sodass sie tiefer glauben und lieben gelernt haben. Warum machst du das jetzt nicht? Daran leide ich. An dir leide ich! Ich bekomme deine Untätigkeit einfach nicht mit dem zusammen, was die Erzählungen der Bibel von dir zeigen. Hast du vergessen, wer du bist und was dich ausmacht? Damals hat dich doch die Not der Menschen sehr berührt. Als du die Frau gesehen hast, die schon 18 Jahre verkrümmt war, das hat dich nicht kalt gelassen. Im Gegenteil! Du hast ihr deine Hände aufgelegt und wirkmächtig zu ihr gesagt: „Frau, du bist von deiner Krankheit befreit." (Lk 13,12)

Es wäre so schön, wenn du auch heute mehr Menschen tiefer befreien würdest. Ich will dir eigentlich keinen Rat geben, wie könnte ich das als begrenzter Mensch! Aber: Dass sich hier nichts verändert, das fällt doch auf dich zurück. Manchmal höre ich auf, weiter und anhaltend für ihn zu beten. Andere werden sogar irre an dir und fragen sich, ob du wirklich gut bist. Manche kriegen Zweifel und fragen sich, ob es dich überhaupt gibt – weil du nichts tust. Eigentlich könntest du dich doch in ein viel besseres Licht stellen. Oder?

Wie hältst du das eigentlich aus, die vielen leidenden Menschen? Du lehrst uns beten: „Erlöse uns von dem Bösen!" Das heißt doch, dass du dich auch danach sehnst, alles zu vollenden. Daran halte ich mich. Ich setze auf dich. Jesus, du lebst, du hast den Tod endgültig überwunden. Ich will dir weiterhin vertrauen, dich lieben und in deinem Sinne leben und handeln – auch wenn ich dich nicht in allem verstehe. Jesus, erbarme dich – über ihn, über mich, über uns alle!

Thomas Maier
Direktor der Evangelischen Missionsschule Unterweissach